

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die bespaltene Corpushälfte oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die bespaltene Corpushälfte oder deren Raum 80 Pf.

R. Der Nachtragsetat zur Militärvorlage.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines zweiten Nachtragsetats für das Jahr 1893/94 und im Anschluß daran der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres zugegangen. In dem Gesetze wird die Ausgabe auf 71282547 M., nämlich auf 23221848 M. an fortbauenden und auf 48060696 M. an einmaligen Ausgaben festgestellt.

Die fortbauenden Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Kriegsministerium M. 2400, Militärkassenwesen 2500, Militärintendanturen 1200, Militärjustizverwaltung 1450, höhere Truppenbefehlshaber 10368, Ingenieur- und Pioniercorps 132150, Geldverpfllegung der Truppen 9379291, Naturalverpfllegung 4603508, Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 1933355, Garnisonverwaltung und Serbiswesen 1973516, Garnisonbauwesen 64181, Militärmedicinalwesen 563322, Verwaltung der Traindepots 900, Verpfllegung der Ersatz- und Reservemannschaften 79598, Ankauf der Remontepferde 192248, Verwaltung der Remontedepots 31695, Reisekosten und Zagegelder 177706, Militärerziehungs- und Bildungswesen 50425, Artillerie- und Waffenwesen 308269, Bau und Unterhaltung der Festungen 5925, Wohnungsgeldzuschüsse 335525, Unterstützungen 12475, verschiedene Ausgaben 3650, in Summa 19706461 M., wovon 17302201 M. auf Preußen, 1701314 M. auf Sachsen, 702946 M. auf Württemberg entfallen. Hierzu kommt die bairische Quote mit 2515387 M. und 1 Million Mark zur Verzinsung der Mittel, welche zur Deckung der einmaligen Ausgaben voraussichtlich nötig werden, also insgesamt betragen die fortbauenden Ausgaben wie oben angegeben, 23221848 M.

Für Preußen ist die Position von 10368 M. für höhere Truppenbefehlshaber für ein halbes Jahr berechnet und sollen 2 Fußartillerie-Inspectionen für die zu errichtenden Stäbe der 5. und 6. Fußartillerie-Inspection neu geschaffen werden.

Bei den Ingenieur- und Pioniercorps sind neue Stellen in Aussicht genommen für 3 Commandeure der Pioniere des 1., 15. und 16. Armeecorps mit je 1 Secundelieutenant als Adjutanten, ferner die Errichtung von 3 Pionierbataillonen in Königsberg, Straßburg und Metz, was einen Kostenbetrag von 120744 M. ergibt.

Bei der Geldverpfllegung der Truppen kommen zunächst als neu in Betracht 5 Regimentscommandeure, und zwar 3 bei den Fußartillerieregimentern und 2 bei den Eisenbahnregimentern. In Folge der durch die Einführung der 7jährigen Dienstzeit gebotenen intensiveren Ausbildung der Eisenbahntrouppen im Eisenbahnbetriebsdienst erweitern sich die Aufgaben und der Umfang der Betriebsabtheilung der Militär-eisenbahnen, sodas es schon aus disciplinaren Gründen notwendig wird, dem an der Spitze dieser Abtheilung stehenden Officier (Director der Militäreisenbahn), welcher jetzt Stabs-officier ist, Rang und Gehaltsklasse eines Regimentscommandeurs beizulegen.

Es werden neugebildet: 2 Stäbe für Fußartillerie-Inspectionen, 3 Fußartillerie-Regimentsstäbe, 3 Stäbe für Pioniercommandos, 1 Eisenbahnregimentsstab, 133 Infanterie-Halbataillone, 16 Abtheilungsstäbe für fahrende Feldartillerie, 48 fahrende Batterien, 1 Abtheilungsstab und 3 Lehrbatterien

bei der Feldartillerieschießschule, 5 Fußartilleriebataillone, 1 Bataillonsstab und 1 Lehrcompagnie bei der Fußartillerieschießschule; wie schon oben erwähnt, 3 Pionierbataillone, 2 Eisenbahnbataillonsstäbe, 7 Eisenbahn-Compagnien, 1 Train-Compagnie. Außerdem erhalten Verstärkungen: der Eisenbahn-Brigadestab, 92 Infanterieregimenter, 9 Jägerbataillone, das Militärreitinstitut, die Feldartillerieschießschule, die Fußartillerieregimentsstäbe, die Versuchscampagnie der Artillerie-Prüfungs-Commission, 16 Pionierbataillone, 1 Eisenbahnregimentsstab, 3/4 Eisenbahnbataillone, die Luftschifferabtheilung und die Trainbataillone. Es werden an neuen Stellen hierdurch nötig: außer den oben angegebenen 5 Regimentscommandeuren, 167 Bataillonscommandeure, 180 Hauptleute und Rittmeister 1. Klasse, 46 Hauptleute und Rittmeister 2. Klasse, 353 Premierlieutenants, 619 Secundelieutenants, 16 Oberstabsärzte, 8 Stabsärzte, 156 Assistentärzte, 1 Oberförstler, 16 Hofärzte, 162 Zahlmeister, 144 Büchsenmacher, und 17 Waffenmeister.

An Mannschaften kommen neu hinzu: 466 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 367 Vicesfeldwebel und Viceswachtmeister, 139 Portepeschfährliche, 2256 Sergeanten, 4683 Unterofficiere, 6 Stabshauptboisten zc., 165 Hauptboisten, 133 Bataillonsstambours, 6153 Capitulanten, 1404 Gefreite, 40684 Gemeine einschließlich der Spiellente, 23 Deconomiehandwerker, 160 Zahlmeisteraspiranten, 363 Lazarethgehilfen. Der Bedarf für die Naturalverpfllegung wird angenommen auf 7582 Tonnen Roggen, 3302 Tonnen Hafer, 1544 Tonnen Heu, 2162 Tonnen Stroh. Die betreffenden Ausgaben sind unter Zugrundelegung der Etatsansätze für 93/94 berechnet.

Beim Garnisonverwaltungsweesen kommen als neu hinzu: 16 Kaserneninspectoren aus Anlaß des Hinzutritts von Garnisonverstärkungen und deren Unterbringung in vorhandene Kasernenräume, in zu miethenden Privatkasernen und in zu erbauenden Baracken in Berlin, Schöneberg, Königsberg i. Pr., Erfurt, Posen, Reize, Koblenz, Güstrow, Verden, Mainz, Rastatt, Straßburg i. E., Graubenz und Thorn je 1, und in Metz 2. Ferner 49 Kasernenwärter.

Beim Garnisonbauwesen ist eine Vermehrung um 3 Intendantur- und Bauräthe, und 14 Garnisonbau-Inspectoren notwendig, beim Militär-Medicinalwesen um 1 Lazareth-Verwaltungsinspecteur und 12 Lazarethinspectoren.

Beim Artillerie- und Waffenwesen kommen neu hinzu 2 Feuerwerkshauptleute 1. Klasse und 1 Feuerwerkshauptmann 2. Klasse für die zu errichtenden 3 Regimentsstäbe der Fußartillerie. Zur Beschaffung bezw. Anfertigung und Erhaltung der gewonnenen Munition zc. sind 319629 M. ausgeworfen. Bei Bau und Unterhalt der Festungen sind 3 Wallmeister neu eingestellt.

Bei dem sächsischen Militärcontingent sollen neu gebildet werden: 12 Infanteriehalbbataillone, 1 Abtheilungsstab der fahrenden Feldartillerie, 3 fahrende Batterien, 1 Fußartillerie-Compagnie, 2 Pioniercompagnien, 1 Eisenbahncompagnie. Verstärkungen erhalten 12 Infanterieregimenter, 3 Jägerbataillone, die Militärreitanstalt, 1 Feldartillerieregimentsstab, das Pionierbataillon, 1 Eisenbahncompagnie und das Trainbataillon. Hierfür sind nötig 13 Bats.-Commandeure, 15 Hauptleute 1 Kl., 2 Hauptleute 2 Kl., 29 Premierlieutenants, 48 Sec.-Lieutenants, 1 Oberstabsarzt, 13 Assistentärzte, 1 Hofarzt, 13 Zahlmeister, 12 Büchsenmacher, 1 Waffenmeister,

34 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 31 Vicesfeldwebel und Viceswachtmeister, 9 Portepeschfährliche, 236 Sergeanten, 499 Unterofficiere, 12 Hornisten, 12 Bats.-Tambours, 552 Capitulanten, 47 Gefreite, 4850 Gemeine zc.

Beim württembergischen Militärcontingent sollen neu gebildet werden 8 Infanteriehalbbataillone, 1 Feldartillerie-Abtheilungsstab mit 3 fahrenden Batterien, und Verstärkungen sollen erhalten: 7 Infanterieregimenter, 2 Feldartillerieregimenter, das Pionierbataillon, die Eisenbahncompagnie und das Trainbataillon, wofür erforderlich sind 8 Bataillons-Commandeure, 7 Hauptleute 1 Kl., 15 Premierlieutenants, 20 Sec.-Lieutenants, 9 Assistentärzte, 1 Hofarzt, 8 Zahlmeister, 7 Büchsenmacher, 1 Waffenmeister, 15 Feldwebel, 15 Vicesfeldwebel, 2 Portepeschfährliche, 99 Sergeanten, 210 Unterofficiere, 8 Bataillons-Tambours, 1 Stabshauptboist, 347 Capitulanten, 1784 Gemeine.

Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats im Betrage von 48060699 M. setzen sich folgendermaßen zusammen: Für die Verwaltung des Reichsheeres: Preußen 27985034 M., worunter zur Gewährung von Zulagen an Unterofficiere zc. bei den Besatzungen in Elsaß-Lothringen 29000 M. Für die Theuerungszulagen für die Garnisonen in Wörchingen und Forbach 5500 M., zur Beschaffung von Dienstvorschriften 25000 M., für Beihilfe zur Errichtung von Geschäftszimmern bei den neuen Kommandobehörden 68200 M., Betriebsmittel des Officiers-Unterstützungsfonds 60560 M., Beschaffung von Turngeräthen 33050 M., zur Verlängerung der Militäreisenbahn bis Jüterbog 1. Rate 500000 M. Zur Erweiterung bezw. Neuherstellung von Magazinanlagen in Berlin, Insterburg, Königsberg i. Pr., Bromberg, Stettin, Brandenburg a. H., Küstrin, Frankfurt a. O., Jüterbog, Erfurt, Magdeburg, Glogau, Posen, Reize, Minden, Münster, Köln, Trier, Reudersburg, Verden, Kassel, Darmstadt, Mainz, Rastatt, Danzig-Langfuhr und Graubenz als 1. Rate 873400 M. Für Bekleidung und Ausrüstung der neu anzustellenden bezw. zu verstärkenden Formationen 6028000 M. zur Errichtung von Baracken, Stallungen, Reitbahnen, Menage-Anstalten, zur Beschaffung von Geräthen für die Truppen, Anlage von Schießständen zc. 12590039 M., zur Errichtung resp. Erweiterung von Garnison-lazarethen in Jüterbog, Bromberg, Zuowroslaw, Erfurt, Posen, Trier, Ehrenbreitenstein, Koblenz, Darmstadt und Graubenz zc. 704651 M., zur Beschaffung des Übungsmaterials für die neue Compagnie des Trainbataillons nebst Geschirz und Stall-sachen 42800 M., zum Ankauf von 2546 Dienstpferden für die 51 neuen Batterien und das Militärreitinstitut 2953750 M., für Errichtung eines neuen Remontedepots 300000 M.; die Umzugs- und Transportkosten sind auf 1919900 M. veranschlagt. Zum Neubau eines Kadettenhauses in Naumburg a. S. sind 90000 M. als erste Rate, für den Neubau einer Unterofficierschule in Bartenstein sind 30000 M. zur Beschaffung von Übungsmaterial, Feldgeräth zc., für 3 Pionierbataillon sind 384000 M. und für den Erwerb und Einrichtung von Pionierübungsplätzen in Königsberg i. P. sind 400000 M. eingestellt. Das ergibt zusammen für Preußen 27985034 M. Auf Sachsen entfallen an einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat 3503973 M., Württemberg 2638616 M.; hierzu kommen noch zu Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen 5838000 M., für Erwerb und Einrichtung von

Das Mädchen aus der Fremde.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

22. Fortsetzung.

Ehe Carlota sich noch von ihrer Ueberraschung erholen konnte, hatte er sich wieder ihrer Hände bemächtigt, die er mit leidenschaftlichen Küssen bedeckte. Er konnte nicht länger an sich halten. — Jetzt oder nie!

„Mein Bruder hat wahrgesprochen, ja, ich liebe Sie — nicht mehr bloß als Ihre Freundin und brüderlicher Berather — vielleicht schon beim ersten Anblick mit jener Liebe, die mit als eine Sünde gegen mein Weib ausgelegt wird. — Nein, nein, ich bitte Sie, Carlota, bleiben Sie; lassen Sie es mich Ihnen sagen, was mir schon seit Wochen die Brust zu zersprengen droht. — Kann ich denn dafür? Kennen wir denn uns selbst, unsere Gefühle so genau, daß wir die Grenze bestimmen können, wo sie über das harmlose Maß hinausreichen, um ihnen gebieten zu können: bis dahin und nicht weiter? — Ich habe mein Weib nicht betrogen, denn ich nahm ihr nichts; die Liebe, die ich Ihnen weihen, ist neu in mir; sie hat niemals meiner Frau gegolten. Ich erkenne nun erst, daß ich jene niemals liebte. Mein Herz war jung, unerfahren und undisciplinirt, als mir diese Gattin mit einem unmerklichen Zwang an die Seite gestellt wurde. Jetzt muß ich erst erfahren, wer das Weib ist, dem allein meine echte Liebe gelten kann. Und jetzt weiß ich nicht nur, daß ich meine Frau, sondern daß auch sie mich nie mehr geliebt. Es besteht kein Band des Herzens, kein Band des Blutes zwischen ihr und mir, — wir haben nicht einmal einen Sprossen, der uns als ein Unterpfand unsern in Gedankenlosigkeit geschmiedeten Bündnisses gelten könnte. Sprechen Sie ein Wort, Carlota; lassen Sie mich den leiseren Schimmer aus Ihrem Auge lesen, der mich — für die Zukunft zu einigen Hoffnungen berechtigen könnte, und das, was heute, noch ein Fessel erscheint, wird in kurzem beseitigt sein. Antworten Sie mir nur durch einen Blick, wenn ich Sie, durchdrungen von den heiligsten Gefühlen für Sie, ehrlich frage: Darf ich hoffen, Carlota? Darf ich hoffen?“

Sie drängte ihn zurück und erhob sich mühsam, den Kopf zur Seite gewandt.

„Erneute, — großer Gott! — Sie — rasen! O, hätte ich damals, heute vor vier Wochen, als Sie meine Mutter und mich mit dem Doctor nach Hause brachten im Wagen, —

hätte ich gehurt. — Was soll ich Ihnen sagen? Sie machen uns alle unglücklich!“

„Glücklich — mich und Sie Carlota, wenn Sie einwilligen, die Meinen zu sein. Ich verlasse meine Familie; ich trete zum lutherischen Glauben über, — und Gott wird barmherzig sein und mich in meiner zweiten Ehe für den Mißgriff meiner ersten entschädigen. Und wenn Sie nur durch die Rücksicht auf mein Weib abgehalten werden, mir ein beglückendes Wort zu sagen, so — hier schwöre ich es Ihnen, ich löse meine Ehe in jedem Falle, ob Sie meine Werbung annehmen oder nicht; — denn mir ist die Gemeinshaft mit meiner Familie zur Hölle geworden, die ich nicht länger ertragen kann. — Ich habe es geschworen, und nun — entscheiden Sie, Carlota!“

Sie preßte beide Hände an ihre hochglühenden Wangen und seufzte schmerzlich auf.

„Lassen Sie mich! Gehen Sie! — Wie kann ich Ihnen sagen ein anderes als — Sie waren mein Freund, und ich wollte, Sie wären es noch so, wie ich es gedacht habe. Wie könnte ich nur wagen den Frevel, zu denken, — ich könnte Ihr Weib — nein, nein, — und das allein ist's noch nicht. O, Ernesto, ich bitte Sie, ich flehe Sie an, verlassen Sie mich, — gehen Sie, — und wir wollen uns nie mehr, nie mehr in unserm ganzen Leben wiedersehen. Kehren Sie zurück — zu Ihrer Frau, bitten Sie sie, mir zu verzeihen, obgleich es nicht meine Schuld war, daß Sie sie verlassen wollten.“

Sie hob die gefalteten Hände zu ihm empor, während die Thränen unaufhaltsam ihr in Purpur getauchtes Antlitz überströmten. Aber gerade diese Haltung ließ im Herzen Ernsts die seligsten Hoffungsgefühle aufblühen. Mit einer Art Jubelgeschrei stürzte er nochmals auf sie los, und ehe sie es noch verhindern konnte, hatte er sie mit seinen Armen umschlungen.

„Carlota, mein holdes, süßes, angebetetes Mädchen,“ flüsterte er erregt, sie innig an sich pressend, „ich traue Deine große Seele. Gut denn, ich will Dich heute nicht länger mit dem quälen, was Dich schreckt, weil ich zu rasch war, — ich will warten, Du sollst sehen, daß meine unendliche Liebe für Dich wahr, echt und unverstegbar ist; prüfe mich darauf, so lange Du willst! Aber lasse mich nur an eine vielleicht auch noch sehr entfernte Zukunft glauben. Kannst Du das?“

Carlota war zu schwach und in ihrer namenlosen Erregung zu erschöpft, um sich losringen zu können. Sie lehnte sich an seine Schulter und barg ihr thranendes Gesicht unwillkürlich an seine Brust. Er drückte einen flammenden Kuß auf ihr duftendes Haar!

„Lassen Sie mich! Gehen Sie!“ schluchzte sie mit matter, kaum vernehmlicher Stimme.

„Carlota,“ fragte er sanft und herzlich, als es ihm nur möglich war, „und wenn ich — nun zufällig niemals eine Frau gehabt hätte, — würdest Du Dich auch so unglücklich fühlen durch meine Werbung — wie jetzt?“

Sie hatte keine andere Antwort als ihr krampfhaftes Schluchzen. Da schlang er den rechten Arm um ihren Nacken, hob mit der linken Hand ihr zartes Gesichtchen empor und drückte einen heißen Kuß auf ihre Stirn. Sie schauderte zusammen, schlug die Hände vor's Gesicht und riß sich mit einer jähen Bewegung aus seinen Armen.

„A Dios!“ rief sie noch zurück und eilte nach dem Nebenzimmer.

Er folgte wie trunken ihrer schlanken Gestalt mit den Blicken. Dann wandte er sich zum Gehen. Sein Auge blitzte, seine Brust war hochgeschwellt, und jeder Gedanke galt jetzt nur mehr dem süßen Glück, das zu erhoffen er sich jetzt berechtigt glaubte. —

Als Ernst auch heute Mittag nicht nach Hause kam, verfinsterte sich die Miene Frau Brodmann's um ein Bedeutendes; das war bisher trotz der sonstigen Freiheiten, die sich der Widerpenstige errungen hatte, noch nicht zu oft vorgekommen.

Christian sprach am Nachmittag vor. Als er erfuhr, daß der Bruder seit dem Morgen nicht zu Hause gesehen worden war, schüttelte er seufzend den Kopf. Er benutzte einen Moment, wo Betty abwesend war, um der Mutter seine Besorgnisse mitzutheilen, was er jetzt, nachdem ihm Ernst die gestern verlangte Unterredung nicht bewilligt hatte, für seine Pflicht hielt.

Betty ahnte sehr wohl, von wem zwischen dem Schwager und der Schwiegermutter die Rede sein werde; sie wußte es ja schon lange, daß ihr Mann auf sehr verdächtigen Wegen wandeln müsse; aber sie hatte bisher noch kein Wort geäußert über diese delikate Beobachtung, weil sie Ernst nicht — vor der Mutter verrathen wollte. Zu dem hatte sich ihrer eine eigenthümliche Apathie bemächtigt, die sie noch weit duldsamer

Bionier-Neubungslagen in Straßburg und Metz 800000 Mk., die auf Bayern entfallende Summe von 4356144 Mk., und endlich der aus Anlaß der Heeresvermehrung sich ergebende Mehrbedarf an eisernen Vorschüssen im Betrage von 2728332 Mk., sodas die Summe der einmaligen Ausgaben insgesamt beträgt 48060699 Mk. welcher Antrag durch Anleihe zu decken ist.

Die fortwährenden Ausgaben im Betrage von 23221848 Mk. sind durch Matricularumlagen zu decken, und entfallen hiervon auf Preußen 14074185, Bayern 2628562, Sachsen 1645386, Württemberg 956773, Baden 778878, Hessen 466464, Mecklenburg-Schwerin 271708, Sachsen-Weimar 153200, Mecklenburg-Strelitz 46031, Oldenburg 166767, Braunschweig 189695, Sachsen-Weiningen 105158, Sachsen-Altenburg 80273, Sachsen-Coburg und Gotha 97021, Anhalt 127770, Schwarzburg-Sonderhausen 35475, Schwarzburg-Rudolstadt 40339, Waldeck 25911, Reuß ä. L. 29482, Reuß j. L. 56288, Schaumburg-Lippe 18399, Lipp 60368, Lübeck 35933, Bremen 84733, Hamburg 292469, Elsaß-Lothringen 753339.

Politische Uebersicht.

Stolz, 14. Juli.

Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Mittwoch Morgen einen gemeinsamen Spaziergang in die Umgegend des Neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, nahm der Kaiser Vorträge entgegen und arbeitete sodann mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts. — König Albert von Sachsen ist am Mittwoch mit den Prinzen Georg und Friedrich August, sowie den sächsischen Staatsministern v. Meißel und v. Thümmel in Döbeln eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Nach einem Besuch der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung nahm der König Parade über die dortige Garnison ab und wohnte sodann einem von der Stadt veranstalteten Diner bei. Hierauf erfolgte die Rückreise nach Dresden.

Nur von sehr kurzer Dauer — einige wenige Abendstunden waren es — aber von ungemeiner Herzlichkeit ist der Besuch gewesen, welche der russische Thronfolger Großfürst Nikolaus am Dienstag Abend auf der Heimreise von London nach Petersburg dem deutschen Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam abgestattet hat. Beide Fürsten verkehrten mit einer so intimen Vertraulichkeit, daß sie sofort allen Anwesenden aufstieß, und die weit über die Grenzen der sogenannten offiziellen Empfangs Herzlichkeit hinausging. Wie der Kaiser bei der Ankunft den Großfürsten persönlich von der Bahn abgeholt hatte, so begleitete er ihn auch bei der Abreise bis zum Bahnhofe Friedrichstraße. Natürlich ist der Besuch mit ausdrücklicher Zustimmung des Czaren erfolgt, und diese Zustimmung ist deshalb um so bemerkenswerther, weil sie zu einer Reise des Thronfolgers von London nach Paris nicht vorlag.

Ueber den Besuch des russischen Thronfolgers in Potsdam äußert sich die „Post“ noch wie folgt: den Besuch, den der Großfürst Thronfolger von Rußland auf seiner Rückkehr aus London den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais abstattete, ist eine Bestätigung der günstigen Eindrücke, die der Großfürst bei seiner letzten Anwesenheit am und vom Berliner Hofe empfangen hatte, und die, wenn auch von verschiedenen Seiten mitgeteilt, doch nur wieder auf die authentische Quelle auf die Äußerungen des hohen Herren zurückzuführen sind. Als der Czarewitsch vor einigen Wochen nach London ging, waren die Majestäten vom Neuen Palais an der Ostsee abwesend. Was damals nach Lage der Dinge nicht ausführbar war, geschah am Dienstag unter günstigeren Verhältnissen, so daß die Majestäten die Freude hatten, den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers im Neuen Palais zu empfangen.

Von der Bildung einer Kolonialpartei im Reichstage, welche die Bewilligung umfangreicherer Mittel für kolonialpolitische Zwecke anregen sollte, ist in diesen Tagen in den Zeitungen die Rede gewesen und die Meldung ist un begründet; einige eifrige Kolonialfreunde haben wohl das schon häufig angeregte Project wieder einmal auf die Tagesordnung gebracht, aber es ist keine Verwirklichung in absehbarer Zeit zu erwarten. Im Reichstage erkennt man im vollsten Maße die Nothwendigkeit an, nach den großen Bewilligungen für die Militärvorklage so viel wie nur irgend möglich, zu sparen. Die Wähler sind unwirksam und nicht geneigt, erhebliche Mehrausgaben, die nicht unbedingt erforderlich gützuheissen.

Die letzte Lebensmittelpreistabelle läßt erkennen, daß im Juni die Preise von Hafer, Stroh und Heu sehr erheblich gestiegen sind, während die Brodfrüchte nur an einigen Wohnorten eine bedeutendere Preiserhöhung erfahren haben und die Fleischpreise an mehreren westlichen Marktorten sehr zurückgegangen sind. Der Hafer ist überall beträchtlich theurer als der Roggen und der Weizen, und der Heupreis ist in Koblenz schon über den Roggenpreis gestiegen.

Die Trockenheit hat den Wasserstand zahlreicher deutscher Flüsse auf ein betartig niedriges Niveau herabgedrückt,

als bisher erscheinen ließ. Ihr Gesundheitszustand war in letzter Zeit nicht der allerbeste gewesen; oft durchströkelten kalte Schauer ihre Glieder, oft fielen ihr allerlei Gedanken so schwer und bang auf's Gemüth, daß sie das dringende Bedürfnis empfand, sich zuweilen recht herzhast auszuweinen; aber dies that sie immer nur, wenn sie sich ganz allein wußte, meistens während der Nacht in ihrem einsamen Schlafzimmer, und kein Mensch ahnte etwas von diesen heimlichen Gemüths-bewegungen.

Gegen Abend, als Betty wieder in den ersten Stock hinabkam, ließ Frau Brodmann einige Worte darüber fallen, sie habe mit Christian einen Besuch bei irgend einer Verwandten zu machen, und ob sie, Betty, mitkommen wolle. Die kleine Frau, die sich bei solchen Gelegenheiten immer entschuldigte, lehnte auch jetzt mit der Bemerkung ab, sie fühle sich nicht ganz wohl; aber es entging ihrem Scharfblick nicht, daß die Schwiegermutter sowohl wie auch Schwager Christian in ihren Mienen etwas wie Befriedigung darüber zeigten. Und als Mutter und Sohn gegen sieben Uhr das Haus verließen, — von Ernst war noch immer keine Spur zu sehen, — da schloß sich die junge Frau in ihr Zimmer ein und meinte wieder einmal still für sich; sie ahnte sehr wohl, daß dieser angebliche Witzentgang, im Grunde genommen, eigentlich nichts anders als eine — Patronenstreifung nach einem gewissen Jemand. Und sie, sie wurde da einfach bei Seite geschoben; sie durfte nicht einmal wissen, um was es sich handle, als ginge sie die Sache garnichts an. Das lag eben in der Rolle einer — unbedeutenden Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Binnenschiffahrt theils hat ganz eingestellt werden müssen, theils nur unter großen Schwierigkeiten und in wesentlich reduicirtem Maße betrieben werden kann. Auf der Oberweser z. B. ist der Schiffahrtsbetrieb völlig lahm gelegt. Die Fulda liegt, bis auf ein schmales Rinnsal inmitten des Flußbettes, gänzlich trocken. Auf der oberen Oder verringert sich der Wasserstand so schnell, daß die völlige Einstellung des Schiffahrtsbetriebes nur als eine Frage kurz bemessener Frist erscheint. Und so sieht es im mittleren Deutschland fast überall aus. Nur für die Flußkanalisationsarbeiten und Correctionenarbeiten, wo solche im Gange sind, ist der niedrige Wasserstand von Vortheil. Gedachte Arbeiten schreiten dann auch überall rüstig vorwärts.

Seitens der preussischen Regierung sind die Kreis-schul-inspectoren veranlaßt worden, allen Lehrern ihrer Bezirke die Versicherung ihres Mobiliars gegen Feuergefahr zur Pflicht zu machen und ihnen hierbei zu bedenken, daß sie beim Unterlassen der Versicherung im Falle des Verlustes ihrer Habe durch Feuer auf die Gewährung einer Unterstützung um so weniger zu rechnen hätten, als Gewicht darauf gelegt werden muß, daß auch in dieser Beziehung die Lehrer mit gutem Beispiel vorangehen.

An den an verschiedenen Orten in Preußen abgehaltenen Obstkursen für Lehrer haben im Jahre 1892 im Ganzen 260 Volksschullehrer und 8 Seminarlehrer theilgenommen. Zur Deckung der Kosten der Kurse waren wiederum bedeutende Zuschüsse aus den Mitteln des landwirtschaftlichen und des Unterrichtsministeriums bewilligt worden.

Oesterreich-Ungarn. Ein Ausfuhr-Verbot für Heu und Klee ist jetzt auch von der österreichisch-ungarischen Regierung erlassen worden. — Wiederholt tauchen Gerüchte über eine bevorstehende Versöhnung des Königs Alexander von Serbien mit der Prätendentenfamilie Katageorgiewitsch auf. Die letztere soll auf ihre Ansprüche auf den serbischen Thron feierlich Verzicht leisten wollen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli.

Hofnachrichten, 12. Juli. Seine Majestät der Kaiser und König erlebten im Laufe des gestrigen Nachmittags Regierungsgeschäfte. Abends um 8 Uhr 35 Minuten empfingen Seine Majestät auf der Station Wildpark Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten-Thronfolger von Rußland und begleiteten Höchstselben nach dem Neuen Palais, wo um 9 Uhr bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren des hohen Gastes Tafel stattfand. Bei der Abreise Seiner Kaiserlichen Hoheit, um 10 Uhr 25 Minuten, gaben Seine Majestät der Kaiser dem Großfürsten das Geleit bis Berlin, verabschiedeten sich hier auf dem Bahnhofe Friedrichstraße von Höchstselben und kehrten sodann nach dem Neuen Palais zurück. Heute Vormittag arbeiteten Seine Majestät von 9 Uhr ab mit dem Chef des Civilkabinetts und empfingen um 11 Uhr den Kriegsminister zum Vortrag.

Die amtliche vervollständigte Fraktionsliste ist im Reichstage ausgegeben worden. Danach zählen die Deutsch-conservativen 68 Mitglieder (darunter 8 Hospitanten: Prinz Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst, Graf zu Inn- und Ruypphausen, Menz, Böhlmann, Kieckhof-Böhmer, Sachs, Graf Schlieffen-Schieffensberg und Frhr. Jörn v. Butsch), die Reichspartei 27 Mitglieder (darunter 5 Hospitanten: Bauermeister, Klemm (Mühlhausen), Krupp, Meyer (Danzig), Müller (Hamburg), die Deutsche Reformpartei 10 (Dr. Böckel, Graefe, Hänichen, Hirschel, Klemm (Dresden), Köhler, Lieber (Meißen), Lohse, Werner und Zimmermann), das Centrum 99 (darunter 4 Hospitanten: v. Arnswald-Böhme, Baron v. Arnswaldt-Hardenbostel, Goetz v. Ohlenhufen, Frhr. v. Wangenheim), die Polen 19, die Nationalliberalen 52 (darunter 7 Hospitanten: Dr. Bostetter, Fink, Dr. Hahn, Dr. Hasse, Hofmann (Dillenburg), Rothbart, Schwertfeger), die Freisinnige Vereinigung 13, die Deutsche freisinnige Volkspartei 22 (darunter 1 Hospitant, Beckh), die Süddeutsche Volkspartei 11, die Socialdemokraten 43 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören an 28 Mitglieder: die Elsaß-Lothringer Colbas, Guerber, Dr. Haas, Küchly, Neumann, Preiß, Dr. Simonis und Winterer, ferner Ahlwardt, Bachmeier, Graf Bernstorff (Nellen), Graf Bismarck, Bruckmaier, Frhr. v. Buddenbrock, Prinz Schönau-Carolath, v. Dallwitz, Graf v. d. Decken, Fusanget, Hilpert, Frhr. v. Hohenberg, Frhr. v. Hornstein, Johannsen, Leuß, Levezow, Liebermann v. Sonnenberg, Dr. Pachnicke, Rösicke und Dr. Sigl.

Marine. S. M. S. „Stoß“, Commandant Capitän zur See Rittmeyer, ist am 11. Juli in Bergen angekommen und beabsichtigt, am 24. Juli nach Cowes — Insel Wight — in See zu gehen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolz, 14. Juli.

Sonnenhau. (Eingekandt.) In der gestrigen Nummer Ihres werthen Blattes theilte ein verehrter Einsender mit, daß die fleischfressende Pflanze Sonnenhau (Drosera rotundifolia) nicht nur in der Ragnit-Tilsiter Niederung, sondern auch um Danzig herum und namentlich in der Gegend von Joppot vorkäme. Dann fährt der Einsender fort: „Es wäre interessant zu wissen, ob das Pflänzchen nicht auch in unseren hiesigen Risten-Riechen heimisch ist.“ Hierauf fühle ich mich nun veranlaßt zu erwidern, daß ich in der That auch in unserem Stolzer Kreise häufig auf meinen Ausflügen diese Pflanze angetroffen habe. Besonders zahlreich findet man sie in dem Salester Moor, längs der Ostseeküste. Man braucht aber sich garnicht so weit von Stolz zu entfernen, um dieses Pflänzchen kennen zu lernen, denn einmal kommt der Sonnenhau auch in den Birkower und Bräskower Torfmooren vor; ferner habe ich ihn auch im sogenannten „Kreuzmoor“ bemerkt. Letzteres befindet sich hinter unserem Kirchhofe, von Stolz aus gerechnet, links am Landwege nach Reiderzin.

Ein heller Comet mit einem Schweife ist erschienen und wird seit dem 10. Juli auf den Sternwarten beobachtet. Das plötzlich erschienene neue Gestirn bewegt sich ungewöhnlich rasch im Sternbilde des großen Bären oder Himmelswagens, und zwar in südöstlicher Richtung. Man findet den Cometen augenblicklich leicht ganz nahe bei den Sternen ϵ und ζ Ursae majoris, an denen er in der Richtung nach dem Sterne λ Ursae majoris vorüberzieht. Am besten ist der Comet bald nach eingetretener Dunkelheit zu sehen; später nähert er sich mehr und mehr dem Horizonte.

Gegen die Mineralwasser auf Eis. Der Landrath des Kreises Randow, Herr v. Mantuffel, hat die Ortspolizeibehörden des Kreises angewiesen, darauf zu achten,

daß die Käufer von Mineralwässern diese nur bei Trinkwassertemperatur von etwa 10 Grad Celsius an die Käufer abgeben damit durch den Genuß zu kalten Wassers nicht Krankheitserscheinungen hervorgerufen werden.

Militärisches. v. Heydebreck, Sec.-St. vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Stell. à la suite des Regts., bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt commandirt. Die Zahlmeister Jantz vom Füß.-Bat. Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5, zum 3. Bat. Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, Bohu von letzterem Truppentheil, zum Füß.-Bat. Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5 versetzt; Ditsch in Folge Ernennung dem 2. Bat. Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 zugetheilt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Juli.

12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Caprivi, von Kaltenborn, von Marschall, von Malzbahn u. A. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Eingegangen ist der Nachtragsetz und das neue Anleihegesetz. Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Interpellation wegen der Futternoth. Abg. Osann (natlib.) begründet die von ihm gestellte Interpellation die verbündeten Regierungen wöken erwägen, ob nicht wegen des bedauerlichen Nothstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, welcher in verschiedenen Theilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landestheilen abgesehen werden kann. Redner legt dar, daß im Vorjahre angefangen der Choleraepidemie die großen Manöver in Fortfall kamen. Bei der Choleraepidemie hat es sich indessen doch um einen viel weniger schweren Nothstand gehandelt, als gegenwärtig bei der so überaus drückenden Futternoth. Ich glaube nicht, daß das militärische Interesse an den Manövern ein so hervorragendes ist, daß die Manöver unbedingt stattfinden müssen. Ich bitte die verbündeten Regierungen dringend, die Sache genau zu erwägen, die Verhältnisse sind wirklich recht traurig. Preussischer Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Schon vom ersten Eintreffen der Berichte über die Futternoth an ist die preussische Regierung der Angelegenheit nähergetreten. Sie ist auf Ersatz der Streumittel bedacht gewesen und hat die Füllung der Straßburger Proviantmagazine mit Fleischvorräthen angeordnet, wozu das Vieh in solchen Gegenden aufgekauft wird, in welchen Futtermangel herrscht. (Beifall.) Es sind auch Umfragen angestellt worden wegen eines theilweisen Ausfalles der militärischen Übungen, und die daraufhin eingezogenen Antworten besagen, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen erscheint, eine mit Rücksicht auf die nöthige militärische Ausbildung der Mannschaften so bedeutliche Maßregeln zu beschließen, wie es der Manöverausfall wäre. Dagegen sollen thunlichst alle Vorkehrungen getroffen werden, damit durch die Manöver der Nothstand nicht verschärft werde. So werden u. A. Wasserwagen mitgeführt, (Heiterkeit), selbstverständlich nur für die Fußtruppen, nicht zum Tränken der Pferde. Das ist eine Maßnahme, die von den beteiligten Behörden für sehr zweckmäßig erachtet wird. Abg. Brodmann (Ctr.) erachtet den Fortfall der Manöver für unbedingt geboten in der Rheinprovinz, welche durch den Futtermangel besonders schwer heimgesucht ist. Abg. v. Frege (cons.) ist über das Eintreten der nationalliberalen Partei für die landwirtschaftlichen Forderungen sehr erfreut und sieht darin die Morgenröthe einer neuen Ära (Heiterkeit.) Die Futternoth tritt glücklicherweise nicht überall mit derselben Heftigkeit auf, wohl aber ist der Wunsch, daß die Manöver in den Gegenden beschränkt werden, wo der Nothstand herrscht, ganz berechtigt. Es ist dringend erforderlich, dahin zu wirken, daß namentlich dem kleinen Landwirth sein Viehstand erhalten bleibt und nach dieser Richtung hat Alles zu geschehen, was nur geschehen kann. (Beifall.) Bundesbedollmächtigter Generalleutnant von Junk konstatiert, daß man keine einseitigen Maßnahmen der Militärverwaltung zu befürchten brauche. Die Militärverwaltung geht allenthalben im Einvernehmen mit den Civilbehörden vor, damit überall den Verhältnissen Rechnung getragen werden kann. Abg. Bürger (Ctr.) wiederholt die dringende Bitte, daß in den Gegenden, wo Futternoth herrscht, die Manöver ausfallen. Auch wenn günstigeres Wetter eintritt, müssen die Manöver ausfallen, weil dann der Graswuchs niedergezogen wird. Abg. Kroeber (Volkspartei) verlangt den Ausfall der Manöver in Mittelfranken, wo ein Futtermangel herrscht, wie nie zuvor. Abg. Köhler (Antisemit) führt aus, daß die Bauern unter den augenblicklichen Verhältnissen die Last der Einquartierung nicht zu tragen vermögen. Bayerischer Kriegsminister von Asch erklärt, daß in Bayern auf den herrschenden Nothstand bei den Manövern thunlichst werde Rücksicht genommen werden. Abg. Dr. Schönlanck (Soz.) ist von den Erklärungen des Kriegsministers von Kaltenborn nicht befriedigt. Die Erleichterungen, welche der Minister ankündigte, mögen wohl solche für das Militär sein, für die Bevölkerung enthalten diese kleinen Maßnahmen aber keine nennenswerthe Erleichterung. Abg. Dr. Osann (natlib.) ist gleichfalls von den Erklärungen des preussischen Kriegsministers nicht befriedigt; die seines bayerischen Kollegen seien viel entgegenkommender und verdienten weit mehr Anerkennung. Abg. Frank (natlib.) bittet um Einstellung der Manöver in Baden, wo anerkanntermaßen der Nothstand ein außerordentlich starker sei. Abg. Kühn (Soz.) verlangt Aufhebung der Manöver im Interesse des kleinen Grundbesitzes; der Großgrundbesitz habe allerdings kein Existenz-Interesse am Manöverausfall. Abg. Schmidt (Volkspartei) verlangt, daß die Manöver in Württemberg unterbleiben. Württembergischer Kriegsminister Schott von Schottenstein erwidert, daß die Militärverwaltung bemüht sei, die Quartierlast von denjenigen Gegenden fern zu halten, welche von der Futternoth betroffen sind. Abg. Graf Limburg-Strum (cons.) meint, bei den vom preussischen Kriegsminister in Aussicht gestellten Maßnahmen, wie Magazinverpflegung u. dergl., sei eine Benachteiligung des kleinen ländlichen Besitzes ausgeschlossen. Abg. Grand-Ray (Centr.) befürwortet Ausfall der Manöver. Damit wird die Debatte über die Interpellation beendet, eine Abstimmung erfolgt nicht, Beschlüsse werden nicht gefaßt. Auf der Tagesordnung steht ferner die Interpellation der socialdemokratischen Partei betreffend den Empfang von Mitgliedern des aufgelösten Vereins „Fedelta“ durch den Polizeipräsidenten Richter in Straßburg. Die Interpellation wird von heutiger Tagesordnung abgesetzt, da Staatssecretär v. Bötticher dieselbe Freitag beantworten will. Hierauf wird in die zweite Verathung der Militärvorlage eingetreten. Der Paragraph 1 der Vorlage, welcher die Erhöhung der Friedensstärke festsetzt, ist der entscheidende Paragraph des ganzen Gesetzes. Abg. Graf Pompech verliest als Vorsitzender der Fraction des Centrums eine Erklärung des-

selben, durch welche die Charakterisierung dieser Partei, als eine demokratische, wie sie der Reichskanzler neulich nannte, zurückgewiesen wird. Das Centrum trete für die Rechte der katholischen Kirche ein, für die Erhaltung des förderativen Charakters des Reiches u. ein, fuße also auf durchaus konservativen Prinzipien. Reichskanzler Graf Caprivi: Ich freue mich dieser Erklärung, werde aber, bevor ich mein neuliches Urtheil mobilisire, die weitere praktische Entwicklung der Dinge abwarten. (Heiterkeit.) Abg. Dr. Lieber (Centrum) sucht in längerer Ausführung seine Kölner Rede, auf welche der Reichskanzler bei der ersten Lesung Bezug genommen, zu rechtfertigen. Das Centrum sei eine königstreue Partei und müsse sich gerade deshalb gegen eine Ueberanstrengung des Imperialismus und des Unitarismus wenden. Der Reichskanzler glaube, es habe sich Alles um ihn gedreht, während er sich doch selber gedreht habe; Graf Caprivi handle damit nach großen, aber nicht empfehlenswerthen Mustern. Das Centrum stimme nach wie vor gegen die Vorlage, weil die Vasten für das Volk unerschwinglich seien, und weil damit der erste Schritt zur vollen Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht gethan werde. Reichskanzler Graf Caprivi: Ich werde wenigstens in der Kürze dem Herrn Vordredner über sein. Seine Rede enthielt für mich ein unerfreuliches und ein erfreuliches kommt. Unerfreulich war die Behauptung, daß mein großer Vorgänger hier ein schlechtes Beispiel gegeben. Erfreulich war, daß der Abg. Lieber im Gegensatz zur Aschaffenburg'schen Rede royalistische Gefinnungen bekundete: tout pour le roi! Ich hoffe, daß der Abg. Lieber an dieser königstreuen Gefinnung festhalten wird. Abg. Weiß (freif.) spricht gegen die Vorlage, durch welche das System des Militarismus weiter gefördert und dem Volke unerschwingliche Lasten aufgebürdet würden. Abg. Zimmermann erklärt Namens der antisemitischen Reformpartei deren Zustimmung zur Vorlage, nachdem der Reichskanzler erklärt, daß von einer Erhöhung der Bran- und Brautweinsteuer keine Rede mehr sei, und daß die Börsensteuer anders und einträglicher gestaltet werden soll. Dies Versprechen ist ein bindendes, und es ist zu erwarten, daß es voll und ganz gehalten wird. Meine politischen Freunde wollen nicht durch ihre Stimmen die Ablehnung der Vorlage herbeiführen, weil daraus wirtschaftliche Nachteile erwachsen und unser Ansehen im Auslande herabgesetzt wird. (Beifall.) Abg. Graf Koltke (freiconf.) tritt mit einem warmen patriotischen Appell für die Vorlage ein. Nachdem noch Abg. Lieber (Ctr.) wiederholt seine königstreue Gefinnung, als über jeden Zweifel stehend, betont, wird abgestimmt. § 1 wird mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Die Erhöhung der Friedensstärke auf 479229 Mann ist damit bewilligt. Dafür stimmen Conservative, Freiconservative, Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, Antisemiten und Polen, ferner Graf Herbert Bismack, Prinz Carolath, Köstke, die Centrumsabgeordneten und Prinz Arenberg-Lender. Nicht anwesend sind u. A. Ahlwardt und Liebermann von Sonnenberg. Zu Artikel 2 beantragt Abg. Prinz Carolath, daß die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie so lange gelten soll, als die heutige Friedensstärke besteht, die zunächst bis 31. März 1899 bewilligt ist. Abg. v. Stumm (freiconf.) erklärt sich gegen den Antrag als überflüssig und ersucht den Antragsteller, denselben zurückzuziehen. Reichskanzler Graf Caprivi bezeichnet den Antrag als unschädlich, aber unnöthig. Er sei ermächtigt, zu erklären, daß, wenn sich bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nicht unüberwindliche Hindernisse herausstellen, nicht die Absicht besteht, nach Ablauf von fünf Jahren auf eine Verlängerung der Dienstzeit zurückzukommen. Abg. Bachem (Ctr.) spricht gegen den Antrag, der keine Besserung, sondern nur eine Verschlechterung der Vorlage bedeutet. Abg. v. Bennigsen (natlib.) erklärt, so lange der Antrag aufrecht erhalten wird, werden seine politischen Freunde dafür stimmen, ohne aber das Schicksal der Vorlage hiervon abhängig zu machen. Abg. Frhr. von Güttingen (frk.) nimmt im gleichen eine Stellung zur Vorlage. Abg. Barth (freif.) wünscht Annahme des Antrages, um wegen der zweijährigen Dienstzeit Beruhigung im Lande zu schaffen. Es könnten in dieser Beziehung einmal andere Anschauungen, als heute auftauchen, auch andere Männer an die Spitze der Geschäfte treten. Abg. Frhr. v. Mantuffel (conf.) stimmt mit seinen politischen Freunden gegen den Antrag Carolath. Abg. Richter-Hagen (freif.) kann dem Antrage Carolath keine besondere Bedeutung beilegen. Das Schicksal der Militärvorlage wird in der dritten Lesung viel mehr durch den Gesundheitszustand auf der einen oder anderen Seite des Hauses beeinflusst, als durch diesen Antrag dessen Annahme nur ein ganzes Heer von Streitigkeiten im Gefolge haben würde. Ueber den Antrag Carolath ist Abstimmung durch Namensaufruf beantragt, dieselbe wird bis Freitag verschoben. Auf Antrag des Abg. v. Kardorff (freiconf.) setzt der Präsident eine neue Sitzung auf 5 1/2 Uhr Nachmittags an. Auf der Tagesordnung: Nachtragssetat und Anleihegesetz. In der neuen Sitzung werden beide Vorlagen der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag 1. Uhr Militärvorlage, Nachtragssetat, Einstellung der Strafverfahren gegen Ahlwardt, Interpellation Bebel wegen der Straßburger Angelegenheit.)

Büchertisch.

Der „**Häusliche Rathgeber**“, ein practisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, begründet und herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, enthält in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nr. 28 neben den Fortsetzungen der Romane „Im Wanne der Schuld“ und „Sein Mündel“ den Anfang der Humoreske „Schulze mit A“ und die belehrenden Artikel „Die Nadel“, „Hygienische Winke zur Sommerzeit“, „Vom Essen und Verdauen“ und „Was sollen unsere Töchter lesen?“. Den zweiten Theil des äußerst interessanten Blattes füllen kleinere Artikel über Gesundheitspflege und Rezepte, die verschiedenartigsten Branchen des häuslichen Lebens betreffend. Wer dieses reich illustrierte Blatt noch nicht kennt, dem rathen wir, sich von dem Verleger des Blattes eine Probenummer gratis und franco kommen zu lassen.

Allerlei.

— Ratibor, 13. Juli. Der wegen Ermordung seiner Frau und seines Sohnes zum Tode verurtheilte ehemalige Gutsbesitzer Wanjet ist heute Morgen durch den Scharfrichter Reindel **hingerichtet** worden.
— Partenkirchen, 12. Juli. Der Landschaftsmaler Prof. **Sachs** ist gestorben.
— St. Johann, 11. Juli. **Zweikampf.** Im Walde zwischen Dudweiler und Campffieren fand heute früh ein Pistolenduell zwischen einem Officier vom Garde-Regiment zu Koblenz und einem Vergassessor statt. Letzterer wurde durch einen Schuß durch die Brust getödtet.

Electriche Durchleuchtung des Magens.
Das electriche Licht findet in der Medicin die vielseitigste Verwendung. In neuester Zeit bedient man sich desselben zur Durchleuchtung des Magens, welche vermittelst eines kleinen, in das Organ vom Munde aus hineingebrachten Glühlichts geschieht. Namentlich zur frühzeitigen Erkennung von Geschwülsten (insbesondere von Krebs) wird der Methode Bedeutung zugeschrieben.

Plauderedere.

— **Unschrieben.** „Herr Redacteur, Sie sollen mich ja in Ihrer Zeitung einen Schwindler geschimpft haben?“
— „Nein, mein Herr! Wir bringen nur Neuigkeiten!“
— **Romansprache.** Otto lag in ruhigem Schlummer, als plötzlich Fußstritte an seinem Ohr schlugen, wovon er erwachte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß sich der Reichskanzler Caprivi trotz seiner Schmerzen in Folge des Venenleidens Mittags 1 Uhr in den Reichstag begeben habe. Derselbe gedanke nach Beendigung der Reichstagsverhandlungen auf kurze Zeit nach dem Harz zu gehen und hoffe zu den Kaisermanövern die Anstrengung überwunden zu haben. Es dürfte alsdann noch eine Nachkur in Karlsbad in Frage kommen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 13. Juli, Nachmittags 6 Uhr 10 Min. (Wolffs Bureau.) Der Reichstag nahm Artikel 1 der Militärvorlage betreffend Friedenspräsenz und Formationen mit 198 gegen 187 Stimmen an.
Berlin, 14. Juli. (Wolffs Bureau.) Reichstag. Der Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt wird angenommen. Es folgt Abstimmung über den Antrag Carolath.

Wichtige Zeugen-Aussage.

Ich Unterzeichneter kann es nicht unterlassen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, da mir schon zweimal, könnte wohl sagen das Leben gerettet wurde.
Vor einigen Jahren litt ich sehr an Nierenleiden, in Folge dessen ich ein volles Jahr das Bett hüten mußte. Sehr viele Aerzte wurden zu Rathe gezogen, aber leider wurde es nicht besser mit mir. Da las, zufällig, nun meine Frau in der Zeitung von Warners Safe Cure. „Ach“, sagte sie zu mir, „wir wollen dieses Mittel auch mal anwenden.“ Wir ließen uns davon kommen und richtig, Gott hat uns an die rechte Quelle geführt. Nach Gebrauch von 4 Flaschen war ich ganz hergestellt und freute mich bis Anfang dieses Jahres guter Gesundheit. Im Frühjahr dieses Jahres passirte mir ein Unglück — nämlich ein Stück Holz fiel mir auf den Unterleib, wodurch große Geschwulst und Schmerzen, hauptsächlich in den Harnorganen, auftraten. Drei Wochen gebrauchte ich unsern Arzt, half aber nichts. Meine Gedanken kamen wieder auf Warners Safe Cure und nach Verlauf von 8 Tagen, mit Hilfe dieses Mittels, konnte ich meine Arbeit wieder aufnehmen und erfreue mich jetzt wieder bester Gesundheit.
Ich wünsche von Herzen, daß dieses vorzügliche Mittel in der ganzen Welt bekannt wird; denn nicht allein wir, sondern alle denen ich dazu gerathen habe, können nicht genug danken. (gez.) Anton Stord.

Drilon a.-Maner, Westphalen, Juni 1893.
Zu beziehen von Apotheker E. Wolf in Stargard.
Haupt-Depot: Pelikan-Apothek, Stettin, Reiffschlägerstr.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie in Zürich versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von **70 Pf.** bis **M. 15.** — per mötre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Börsenberichte.

Berlin, 13. Juli.
Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine schwachend. Gelb 150 t. Ründigpr. 160,5 M. Loco 154—168 M. nach Dual. Lieferungsqualität 159 M. per diesen Monat —, per Juli-August 160,30 bez., per August-September —, per September-October 164—163,50—164,25—163,75 bez., per October-November 165—164,75—165,50—165 bez., per November-December 166—165,75—166,50—165,75 bez., per Decem er-Januar —.
Koggen per 1000 kg. Loco geringer Umsatz. Termine fest. Gelb 300 t. Ründigungspreis 145 M. Loco 150—147 M. nach Dual. Lieferungsqualität 144 M. inländischer guter 141 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-Sept. —, per September-October 148,25—148—148,5—148,20 bez., per October-November 148,75—149—148,75 bez., per November-December 149—148,75—147,75 bez.
Gerste per 1000 kg. Futtergerste gut verkäuflich. Große u. kleine 140—170. Futtergerste 126—145 Mark nach Dual.
Hafer per 1000 kg. Loco feine Qualitäten gesucht. Termine auf spätere Sichten niedriger. Gelb — t. Ründigungspreis — M. Loco 176—193 M. nach Dual. Lieferungsqual. 180 M. Pommerfcher mittel bis guter 179—184 bez., feiner 185—189 bez., preuß. mittel bis guter 180—185 bez., feiner 186—190 bez., schlechter mittel bis guter 180—185 bez., feiner 186—190 bez., per diesen Monat 182 bez., per Juli-August 164,5—164 bez., per August-September —, per Sept.-Oct. 166,25—155,5 bez., per October-November —, per November-December —.
Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt — kg. Ründigungspreis — Mark. Loco —, per diesen Monat —.
Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gelb. — kg. Ründigungspreis — M. Loco ohne Faß 36,5 bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gelb. 10009 l. Ründigungspreis 36,80 M. Loco ohne Faß 36,5 bez.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 1000 % = 10000 % nach Tralles. — Gelb. — l. Ründigpr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gelb. 20000 l. Ründigungspr. 35 M. Loco mit Faß —, per diesen Monat und per Juli-August 34,7—35,1 bez., per August-September 34,9—34,8—35,2 bez., per September 35,2—35,5 bez., per September-October 35—35,4 bez., per October-November 34,5—34,9 bez., per November-December 34,4—34,8 bez.

Stettin, 13. Juli.

Mittheilung: Etwas bewölkt. Temperatur + 22 R. Barometer 757 Mm. Wind: SW.
Weizen fest, per 1000 Kilo loco 150—157 M. per Juli 156,50 M. Gd., per Juli-August 158 M. Gd., per September-October 161—162,50 M. bez., per October-November 163,50 M. Gd.
Koggen etwas fester, per 1000 Kilo loco 131—138 M., per Juli und per Juli-August 141,50 M. Br. und G. b., per September-October 144—144,50 M. bez., per October-November 145,50 M. Br., 145 M. Gd. Gerste ohne Handel.
Hafer per 1000 Kilo loco pomm 165—172 M.
Spiritus behnt tet, per 100 Liter a 100 % loco ohne Faß 70er 35 M. bez., per Juli und per Juli-August 70er 34,00 Mark nom., per August-September 70er 34,10 Mark nom.

Berliner Fonds Börse vom 13. Juli.

Preuß. Centr.-Bod. 1	161,30 G.	Pomm. Hypothekbr.	1. (r. 120) 5	—
Pom. Hypoth.-Bant 6	113,10 G.	2. u. 4. (r. 110) 4	—	—
Reichsbant	8,81	do. 2. (r. 110) 4	—	—
Dist.-Kommand.	11	do. 3. 4. (r. neue) 4	101,50 G.	108,00 G.
Deutsche Bant	10	do. 5. 6. (r. neue) 4	—	—
Dtsch. Reichsanleihe 4	107,70 G.	Stettiner Nat.-Hyp.	—	—
do. do.	3 1/2	poth.-Rrb.-Gesellsch. 5	—	—
do. do.	3	do. (r. 110) 4 1/2	105,30 G.	—
Konjolidirte Anleihe 4	107,60 G.	do. (r. 110) 4	102,75 G.	—
Staats-Anleihe " 4 1/2	101,10 G.	Ungar. Goldrente 4	95,60 G.	—
Staats-Schuldsch. 3 1/2	100,00 G.	Oesterr. Goldrente 4	97,90 G.	—
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	99,10 G.	" Papierrente 4 1/2	94,90 G.	95,00 G.
Dipreussische " 4	—			
Pomm. Rentenbr. 3 1/2	98,20 G.			
Pr. Pr.-A. 5 1/2	181,00 G.	Auff. 80er Lons. Anl. 4	98,20 G.	98,20 G.

Zinsfuß der Reichsbant.
Wechsel 4 Lomb. 4 1/2 u. 5 1/2
Imperial per 500 Gr. f. —
Souveretig per Stück 20,39 G. Englische Banknoten 20,42 G.
20 Franks-Stück 16,229 G. Französische Banknoten 81,10 G.
Dollars per Stück 4,1825 G. Oesterr. Banknoten 165,00 G.
Imperial per Stück —, Russische Noten 100 R. 215,65 G.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur				Windrichtung:
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
14. Juli.	8 Uhr +15	10 Uhr +17,5	12 Uhr +19,5	+18,5	+18
					W. W.

	Barometerstand in mm.			
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr
14. Juli.	749	749	749	749
				749

Am 15. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 39 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 15 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Nm. 11,57 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,39 Vorm. 3,50 Nachts.
" Belgard 9,55 Vorm. 6,55 Nachts.	" Belgard 6,38 Morg. 7,45 Nachts.
" Schlawe 8,55 Vorm. 5,55 Nachts.	" Schlawe 7,45 Morg. 12,1 Mitt.
" Danzig 10,34 Vorm. 3,37 Nachmitt. 9,55 Nachts.	" Danzig 6,4 Morg. 8,43 Nachts.
" Lauenburg 7,36 Vorm. 7,35 Nachts.	" Lauenburg 9,3 Morg. 8,43 Nachts.
" Neustettin 10,16 Vorm. 1,30 Mittg. 7,35 Nachts.	" Neustettin 6,7 Morg. 8,43 Morg. 4 Nachts.
" Bütow 10,16 Vorm. 5,58 Nachts.	" Bütow 5,7 Morg. 6,8 Nachts.
" Stolpmünde 8,38 Vorm. 3,12 Nachts. 9,43 Nachts. (5 Nachts. 8,43 Nachts. 10,43 Nachts. nur an Sonntagen).	" Stolpmünde 5,21 Morg. 1,55 Nm. 5,10 Nachts. (3,25 Nachts. 8,50 Nachts. nur an Sonntagen).

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 4 Morgs.	nach Bütow 12,30 Nachts.
" Schmolfin 9,30 Vorm.	" Schmolfin 4,15 Nachts.
" Wobesche 7,26 Nachts. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Wobesche 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Rathsh. Dammig 6 Nachts. (Fahrende Landbriefträger p.)	" Rathsh. Dammig 12,55 Nachts. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Duadenburg 2,20 Nachts. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Duadenburg 4,50 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Friedlaender** (in Firma: **Joachim Brat Nachfolger Max Friedlaender**) hier, wird, heute am **14. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Salomon Frank** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **31. August 1893,** bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

11. August 1893

Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

8. September 1893,

Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 37 Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. August 1893 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Stolp.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 16. d. Mts. Morgens 7 Uhr treten **sämmtliche Züge am Spritzenhaufe (Wücherplatz) an. Das Commando.**

Familien-Nachrichten.
 Geboren: Herrn John Bloch (Stettin) eine Tochter. Herrn L. Hartmann (Stolz) ein Sohn.
 Gestorben: Frau Hanna Aron geb. Rief (Sukow a. S.) Herr Eisenbahn-Schaffner Paul Stodt (Neustettin). Herrn R. Madow (Neustettin) Sohn Willi.

Kirchliche Anzeigen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte, darnach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Brunt.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Magdalinski.

Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Magdalinski.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.
 Vormittags 1/2 10 Uhr: Beichte.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.

Katholische Kirche.
 Vormittags 1/2 9 Uhr: heil. Messe. (Hauptgottesdienst in Köslin).
Evang.-luth.-Kirche.
 Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Stolz, den 7. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf den aus Schneidemühl erlassenen Hülfseruf richten wir an die Einwohnerschaft die ergebene Bitte, auch ihrerseits durch Spendung von Beihilfen dazu beizutragen, daß das über die Stadt Schneidemühl hereingebrochene große Unglück nach Möglichkeit gemildert wird.
 Zur Entgegennahme von Beiträgen haben sich die Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen freundlichst bereit erklärt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats erhält der Führer desjenigen Gespannes, welches bei einem Feuer-Marm zuerst an dem Spritzenhause in der Mühlen- thormauerstraße eintrifft, eine Prämie von 3 Mark.
 Falls das Gespann feuerlöschpflichtig ist, wird es von der Brandstätte sofort nach Hause entlassen.

Die Feuer-sicherheits-Deputation.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 machen wir hierdurch bekannt, daß die berichtigte Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. in unserm Stadt-Sekretariat, Zimmer Nr. 4, öffentlich ausgelegt wird.
 Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Zeit mündlich oder schriftlich bei uns anzubringen.
 Hierbei bemerken wir, daß die 3 Wahl-Abtheilungen wie folgt abgegrenzt sind:

zur 1. Abtheilung gehören alle diejenigen, welche an Staats- und Gemeindesteuern insgesamt mehr wie 1067,70 Mark,
 zur 2. Abtheilung alle diejenigen mit einem Steuerfusse von mehr als 336,47 Mk. bis incl. 1067,70 Mark, und
 zur 3. Abtheilung alle, welche 336,47 Mark und weniger zahlen.

Der Magistrat.

Danksagung.

Unsere Tochter Anna, 15 Jahre alt, litt im vorigen Jahre 1892 am Blutverschlagen, Veitstanz und Glieder- verzerrung, wobei schon ein Herzfehler eingetreten war. Bei drei verschiedenen Aerzten suchten wir Hilfe, jedoch ohne Erfolg. In unserer grossen Noth wandten wir uns an Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf und ist es nun genanntem Herrn mit Gottes Hilfe gelungen, nach zweimonatlicher Behandlung unsere Tochter gründlich zu kurieren, so dass sie seit dem 1. Februar wieder ihre Arbeit verrichten kann. Wir sagen hiermit Herrn Dr. Volbeding unsern innigsten Dank.

Torgau, den 8. März 1893.
 Ignaz Kaluzny,
 Königl. Eisenbahn-Arbeiter.

Ortsverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter.

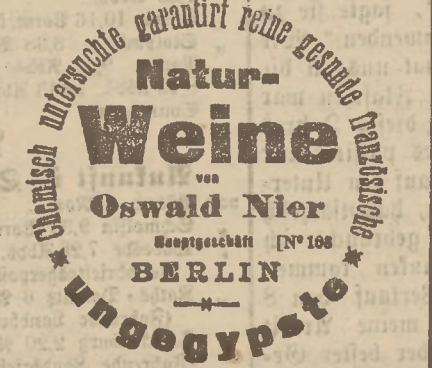
Das **Sommervergügen** findet am Sonntag, den 16. d. Mts. im **Clyfium** (Quell-Brauerei) statt.
 Nachmittags 4 Uhr **CONCERT.**
 Entree à Person 10 Pfg. Nichtmitglieder 15 Pfg. Kinder frei.
 Der Ausschuss.



Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Dr. Sprangor'sche Heilhalbe

vortreffliches **Heilpflaster**: bestimmt **Stiche u. Schmerz** bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze **Wunde Finger, Frost- u. Brandschäden**, auch bei **alten Schäden, Flechten, Salzfuss** etc. sehr günstig wirkend. **Bestes Zuggpflaster**: zieht alle **Geschwüre**, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. **Ausgezeichnetes Fleckpflaster**: verschafft schnelle und große **Linderung bei Kreuzschmerzen, Reissen, Gicht** etc. Zu haben nur in Apotheken à Schachtel 50 Pfg.



Zu haben in **Stolz i. Pom.** bei **Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

Nächste Ziehung am 1. August Gewinn garantiert!

In Deutschland staatl. concess.

Ottomanische Fr. 400 Prämien-Loose.

Hauptv. von 600000, 400000, 300000, 200000, etc.
Niederst. Gew. M. 185 baar
 Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf **1 Original-Los M. 5.**
 Betrag per Mandat oder Nachm.
Jedes Los muß gewinnen!
 Prospect und Gewinnliste gratis.
Alle 2 Mon. 1 Zieh.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Louis Tidow, Hannover, Feuerspritzenfabrik

empf. ihre rühmlichst bek. Feuerschneidmaschinen in gr. Auswahl. (St. 1870 2100 Stk.). Spritzenzubehör jeder Art. Billigste Preise. Garantie. Pr.-Erts. frei. Geeignete Vertreter gesucht!

Aechter Brand-Kaffee, anerkannt bester und im Verbrauch billigster **Kaffeezusatz.**
 In fast allen **Colonialwaarenhandlungen.**

Zahlungs-Befehle empfiehl **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Bund der Landwirthe!

Wahlkreis Bütow—Schlawe—Rummelsburg.

Am Montag, den 24. Juli Vormittags 11 1/2 Uhr

findet in Schlawe im **Hôtel List** eine

Generalversammlung

der Bundes-Mitglieder statt, zu welcher nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Freunde der Landwirthschaft in Stadt und Land ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe, seine Anforderungen an die Mitarbeit und Opferwilligkeit der Berufsgenossen.
 Referenten: Herr Director des Bundes Dr. Suchsland.
 Der Provinzial-Vorsitzende Herr Freiherr von Wangenheim.
2. Welche Erfahrungen haben wir bei den letzten Wahlen gemacht, und was haben wir für die Zukunft daraus zu lernen?
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorsitzende. **Kutscher-Jannewitz.**

Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-Fabrik von Seefeldt & Ottow in Stolz i. P.

übernimmt und führt als **Spezialität** aus:
 Neue doppelgipflige Pappdächer.
 Ueberklebungen alter devastirter Pappdächer.
 Holzzementbedachungen.
 Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern.
 Asphaltirungen und Isolirungen.
 Abdeckungen aller freistehenden Mauerwerke mit **Asphalt-Abdeckungs-masse** nach **eigenem System** der Fabrik.
 Die **Fabrik** übernimmt die Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.
 Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.
Spezialität:
 Eindeckung von **Ziegeldächern** (Biberschwänzen) in **Pappstreifen.**
Filialen:
 Deutsch-Eylau, Westpr., Königsberg i. P., Posen, seit 1878. seit 1884. seit 1891.
 (Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
 Prospekte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2,** und den **Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolz, Wollweberstr. Nr. 254.**

Louis Hennig,

Markt 3, I., **Schneidermeister, Markt 3, I.**
 Größtes Lager von englischen und deutschen Stoffen.
 Tadellose Anfertigung **NUR** nach Maß.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen u. Schafmästung, Pferde- u. Geflügel-Fütterung empfehle ich das **vorzügliche Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten **M. 1,15** für 10 Pakete bei **J. C. Weller Nachf. Kaufmann, Stolz.** (H. Q. 400)

Die Annoncen-Expedition

von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in **Stolz**
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die **Originalpreise**, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftslenten und Privaten zur **Ertheilung gefälliger Ordres** bestens empfohlen.

Bahnhofsrestaurant Stolpmünde.

Den Badegästen empfehle ich wie vor meinen vorzüglichen **Mittagstisch** angelegentlichst.
C. Thielemann.

Weiße Beltener-Dejen

in vorzüglicher Qualität und größter Auswahl sind wieder eingetroffen.
Leo Härms.

Ungeflößtes 2' buchen Klobenholz

4 Rm. 24 Mk.,
 3 **□** buchen Schaalen 10 Mark
 liefert frei Häufers Thür **Gustav Wagner, Friedrichstraße 38.**

Kohlensäure

in patentirten Stahlflaschen, 10 Kilo Inhalt, offerirt zu **10 Mk. 50 Pfg.** per Flasche
Louis Ockel.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Bestfallen.

2 kräftige Lehrlinge

ohne Lehrgeld für meine Gärtnerei. **Tix-Schlave.**

Gärtner.

Nur vorzüglich empfohlene Bewerber wollen sich melden. Antritt sofort oder zum 1. October.
von Zitzewitz.

Inspector

zum 1. August gesucht.
Dom. Cosemühl.

Inserate

betreffend **Vermiethung von Wohnungen** werden in unserer Zeitung nur mit **5 Pf. pro Zeile** berechnet.

Berlag d. Ztg. **„Stolper Post“.**
Möbl. Stube zu vermieten. Höhlenstr. 330 II.

Stolper Marktpreise

vom 12. Juli 1893.	pr. 100 Kgr.	
	hoh-ster Preis.	nied-ster Preis.
Weizen, gut	15 80	15 20
" mittel	15 20	15 —
" gering	15 —	14 80
Roggen, gut	13 20	13 —
" mittel	13 —	12 80
" gering	12 80	12 40
Gerste, gut	12 40	12 20
" mittel	12 20	12 —
" gering	12 —	11 80
Hafcr, gut	16 —	15 80
" mittel	15 80	15 60
" gering	15 60	15 20
Erbsen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —
Speisebohnen, weiße	50 —	40 —
Linse	60 —	50 —
Kartoffeln	2 80	2 60
Richtstroh	5 25	5 —
Krummstroh	3 80	3 40
Heu	7 —	6 50
	pr. 1 Kgr.	
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
" Bauchfleisch	1 10	1 —
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalb- u. Hammelfleisch	1 20	80 —
Speck, geräuch.,	1 10	1 —
Eibutter	2 20	2 —
Eier	60 Stück	2 40

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: Am 12. Juli 0,90 Meter.
 Hierzu eine Beilage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ned. Stolp, 14. Juli.

— **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Nach einer soeben erlassenen Verfügung der Unterrichtsverwaltung kann, wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung an Gymnasien und Realgymnasien auch im Herbst abgelegt werden.

Lades, 12. Juli. [Der offizielle Theil des Provinzial-Schützenfestes] wurde gestern Abend durch den Bundesvorsitzenden geschlossen. Als bester Schütze und Provinzial-Schützenkönig für die nächsten Jahre trat aus dem Wettkampf Herr Goldarbeiter Eifold-Polzin; derselbe erhielt als Auszeichnung neben einer Dekoration die Ehrengabe der Stadt Lades. Als Ritter konnten proklamiert und dekoriert werden die Herren Lessing-Rügenwalde, Westphal-Dramburg, F. Budtke-Lades, Lewenz-Stargard, Friedländer-Kolberg, Falck-Stolp. Außerdem wurden noch an 9 weitere Herren Ehrengaben für besondere Resultate vertheilt. Für die Silber-scheiben waren 46 Gewinne festgesetzt, von denen die ersten drei, die Herren Bollacke-Stettin, Leschen-Schivelbein und Wolff-Lades erhielten. An Knopfmédailles sind 129, je eine auf 12 Knopfschüsse, ausgegeben. Der größte Theil der Festgäste hat uns bereits verlassen, wir hoffen, daß es denselben in unserer Mitte gut gefallen habe und sie uns ein freundliches Andenken bewahren. Wir rufen ihnen allen ein herzliches Lebewohl nach und wünschen ein fröhliches Wiedersehen! Heute marschirten die Schützen unter Musikbegleitung der hiesigen verstärkten und gut besetzten Musikcapelle zum Festplatz hinaus. Der Wettkampf hat heute mehr einen privaten Character, bei welchem ein Pareschießen und gleichzeitig das Ausschießen der Medaille für die Bundesmitglieder Lades stattfindet. Die hiesige Musikcapelle concertirte heute, und da nach dem Regen der vergangenen Nacht eine wahrhaft balsamische Luft unter den Bäumen war, dazu wohlthunende Ruhe nach den vorausgegangenen geräuschvollen Tagen, so kam auch heute die Musik zur Geltung und erntete vielseitige Anerkennung.

(Krsbl.)

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— **Die Arbeitszeit im Handelsgewerbe.** Wie bekannt, hat die Reichsregierung zu Ende vorigen Jahres als erste Frucht der Thätigkeit der Kommission für Arbeiterstatistik die Ergebnisse der Ermittlungen über die Arbeitszeit in Bäckereien veröffentlicht. Jetzt ist als weiteres Ergebnis dieser Bemühungen eine Schrift über die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe der Öffentlichkeit übergeben worden. Die zu Grunde liegende Erhebung fand im September und Oktober 1892, die Bearbeitung wiederum im kaiserlichen statistischen Amt statt. Mit

dieser Erhebung stand die Kommission einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüber. Man beschränkte sich lediglich auf offene Ladengeschäfte, und zwar auf solche, die zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse dienen. Ausgeschlossen wurden Bäckereien und Konditoreien, weil hier eben anderweitige Erhebungen stattgefunden hatten. In Betracht gekommen ist der Handel mit Milch, Butter u. s. w., Eiern, Obst, Gemüse, Fischen, Wild, Delikatessen, Tabak, ferner mit Kleidungsstücken, Manufakturwaaren, Porzellanwaaren, Stöcken, Schreibmaterialien u. s. w., einschließlich der vorhandenen 50 Pfennig-Bazare. Die Erhebung soll 10 vom Hundert der vorhandenen Betriebe begriffen haben. Befragt wurden ungefähr gleich viel Prinzipale, wie Gehilfen, und es ist in den Antworten dieser und jener keine sonderliche Abweichung zu finden. Von fundamentaler Wichtigkeit bei der Beurtheilung der ganzen Aufnahme ist der Umstand, daß 61 vom Hundert der befragten Betriebe ihrem Personal Wohnung und Kost gewähren. Dies ist auf die Arbeitszeit von entscheidendem Einfluß. Die Schrift bemerkt selbst, daß die Geschäfte, die sich durch frühzeitiges Öffnen und spätes Schließen des Ladens und durch lange Dauer der Ladenzeit auszeichnen, in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit dem Hilfspersonal (oder mindestens der Hälfte desselben) freie Kost und Wohnung geben, und daß in den Betrieben, die keinem ihrer Leute Kost oder Wohnung gewähren, ein früher Beginn und eine späte Ausdehnung der Ladenzeit zu den Seltenheiten gehöre. Die Annahme, daß dies Zusammentreffen von langer Ladenzeit und freier Station auf Zufall beruht, scheint ausgeschlossen; zweifelhaft aber ist es, ob die freie Station um der aus anderen Gründen für nothwendig gehaltenen langen Ladenzeit willen gewährt wird oder ob die aus anderen Gründen gewährte freie Station dazu verleitet, die Ladenzeit auszudehnen, da das Personal doch im Hause ist. Am wahrscheinlichsten ist wohl eine Wechselwirkung beider Faktoren aufeinander. Zur Illustration sei angeführt, daß von je 100 Geschäften der Laden in Großstädten vor 7 Uhr geöffnet wurde 19,6, in Mittelstädten 37,6, Kleinstädten 66,1, Landstädten 75,6, in Orten unter 20000 Einw. 79,5; nach 9 Uhr geschlossen wurde von je 100 Geschäften der Laden in Großstädten 31,9, Mittelstädten 32,5, Kleinstädten 44,6, Landstädten 60,3, in Orten unter 20000 Einwohner 64,3. Daß diese Verhältnisse nach der Art des Geschäfts sehr verschieden sind, ergibt sich daraus, daß der Laden in 81,5 v. H. der Kolonialwaarengeschäfte (die meist Wohnung und Kost geben) vor 7 Uhr geöffnet wurde, dagegen nur in 16,1 v. H. der Geschäfte mit Bekleidungsgegenständen, und daß er in 69,1 und 19,9 v. H. dieser Fälle nach 9 Uhr Abends geschlossen wurde. Daß, je größer die Stadt, der frühe Beginn und das späte Aufhören der Ladenzeit um so seltener ist, hängt damit zusammen, daß auch um so seltener die Gewährung von Wohnung und Kost vorkommt. Unter je 100 Betrieben wurde keinem Au-

gestellten Kost oder Wohnung gegeben: in Großstädten 58,1, Mittelstädten 30,2, Kleinstädten 10,1, Landstädten 4,3 und Orten unter 20000 Einwohner 3,7.

— Eine Uebersicht über die **ortsüblichen Löhne** gewöhnlicher Tagesarbeiter veröffentlicht das „Centralbl. für das Dtsch. Reich.“ Danach schwanken die ortsüblichen Tageslöhne erwachsener Männer zwischen 1 und 2 M., nur wenige größere Städte mit einigen Vororten erreichen 3 M. In Nordostdeutschland sind nur wenige Punkte, da es mehr als 1 M. bis 1 M. 50 Pf. giebt und in weiten Distrikten sinkt der Lohn unter 1 M. Weit günstiger steht es im Nordwestdeutschland, wo 1 M. 50 Pf. bis 2 M. die Regel bilden und häufig 2,50 M., ja selbst 3 M. erreicht werden. Mitteldeutschland weist recht verschiedene Verhältnisse auf. Im Allgemeinen schwanken zwar die Löhne zwischen 1 und 2 M., erheben sich jedoch in mehreren Distrikten bis zu 2,50 M. und 3 M. und sinken dabei doch wieder vereinzelt bis unter 1 M. hinab. In West- und Süddeutschland herrscht entschieden ein Lohn von 1,50 bis 2 M. vor; daneben giebt es dann aber im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und mehreren sonstigen kleinen Bezirken sogar 2,50 M. In Bayern hingegen überwiegen mit Ausnahme des südwestlichen Theiles und vereinzelter Städte außerordentlich geringe Löhne. Den absolut niedrigsten Stand des Tagelohns mit 85 Pf. weisen einige Gebiete Schlesiens auf.

Büchertisch.

— „Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen!“ wird jeder bewundernd andrufen, wenn er betrachtet, welch' eine Fülle des Interessanten, Schönen und Wissenswerthen der stattliche, soeben vollständig gewordene dritte Band des Jahrgangs 1892-93 der „**Illustrierten Oktav-Feste**“ von „Ueber Land und Meer“ bietet. Aus dem Inhaltsverzeichnis desselben möchten wir besonders hervorheben das freisinnige Märchen: „Die Unentbehrlichen“ von Georg Ebers, das wieder das große Erzählertalent des gefeierten Autors im besten Lichte zeigt. Auch eine der lustigen „Künstlerfahrten“, mit denen Albert Roderich schon mehrermale die Leser von „Ueber Land und Meer“ erfreut und auf das köstlichste unterhalten hat, finden wir mit trefflichen Illustrationen geschmückt vor. Besonders reichhaltig sind auch die Rubriken „Zeitereignisse“, „Biographien“ und „Länder- und Völkerkunde“ vertreten. Sehr Beherzigenswerthes liefern ferner die Artikel der Rubrik „Populäre Medicin“. Und diesen schließen sich noch eine übergroße Menge anderer interessanter Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten an, zum Theil mit reichem Bilderschnucke, so daß „Ueber Land und Meer“ mit Recht die beste, reichhaltigste und gediegenste aller illustrierten Familienzeitschriften genannt werden kann. Und dazu kommt noch die erstaunliche Billigkeit, für die alles Gute und Schöne geboten wird; der

stättliche Band von 512 Seiten kostet fein gebunden in engl. Leinwand nur 6 Mark!

Allerlei.

— **Psychische Ansteckung in der Schule.** Einen sehr interessanten Fall von psychischer Ansteckung in der Schule berichtet Dr. Remboldt aus Stuttgart in der „Berl. Klin. Wochenschr.“. Er wurde eines Tages in die Römerschule gerufen, in der sich Folgendes ereignet hatte: In einer Mädchenklasse (9- bis 10jährige Schülerinnen) war kurz nach Beginn des Unterrichts, ohne daß sich eine besondere Ursache nachweisen ließ, eines der Kinder bewußtlos über die Bank herabgesunken war, worauf binnen wenigen Minuten eine ganze Anzahl ebenfalls ohnmächtig wurden, während sich andere jammern und zitternd über heftiges Uebel- und Unwohlsein beklagten. Der Lärm und die Verwirrung, die bei diesem Vorkommniß entstanden, waren auch in eine benachbarte Klasse gedrungen, hier war jedoch nur ein nervöser Anfall bei einem 13jährigen Mädchen eingetreten. Der Arzt traf bei seiner Ankunft unter ca. 40 Mädchen 10 gänzlich bewußtlos wie im tiefen Schlafe daliegend an. Von den Uebrigen zitterte ein Theil am ganzen Leibe heftig, weinte laut und schluchzte krampfhaft, ein anderer starnte in Staunen und Schrecken die plötzliche Erkrankung ihrer Genossinnen an. Diese Letzteren wurden sofort weggeschickt, jene unter beruhigenden Zuspruch ans Fenster gestellt, um in tiefen Athemzügen frische Luft zu schöpfen. Die Ohnmächtigen kamen bei kräftigem Ansprigen mit kaltem Wasser und energischem Zureden, sich vernünftig zu benehmen, rasch wieder zu sich; sie wurden dann nach Hause entlassen und kehrten bereits denselben Nachmittag oder am anderen Morgen in die Schule zurück, ohne daß sich in der Folge die geringste Störung der Gesundheit zeigte. — Wir haben es hier mit einem jener merkwürdigen Fälle zu thun, in denen nervöse und psychische Erkrankungen sich ähnlich wie eine Seuche von Individuum zu Individuum ausbreiten. Solche psychische Ansteckungen beobachtet man schon in früheren Jahrhunderten; so wird mehrfach von Weitzanz-Epidemien berichtet, welche ganze Ortschaften trafen und zu deren Heilung man Wallfahrtsorte aufsuchte. Die Besonderheit in unserem Falle besteht in dem außerordentlich kurzen Zeitraum in dem sich die Scene abspielte.

— In der Zelle 143 des Gefängnisses zu Santiago, so erzählt die „Köln. Volksztg.“, knieten kurz vor Mitternacht zwei Menschen vor einem Crucifixe. Eine Kerze erleuchtete mühsam den kleinen Raum, in welchem außer einer hölzernen Bank und einem Wasserkrüge kein Gegenstand sich befand. Die beiden Männer, die noch wachten und beteten, waren Briceno, der des Mordes eines chilenischen Polizeisoldaten angeklagt war, und Pater Fray Cayetano Tapia. Im Laufe des Tages war dem Briceno das Todesurtheil vorgelesen, das am kommenden Morgen vollzogen werden sollte. Briceno, der seine Unschuld bis zum letzten Augenblick behauptete, war auf den unvermeidlichen Tod gefaßt und betete ruhig die Sterbegebete mit, welche ihm der Pater vorsprach. Als sie geendigt hatten,

schlug es 12 Uhr vom nahen Thurme. Ein kalter Wind, der über die Cordilleros de los Andes strich, machte Beide vor Kälte erstarren. „Padre“, hob der Angeklagte an, „setzen Sie sich meinethwegen nicht der Gefahr aus; die Nacht ist kalt und kann Ihrer Gesundheit schaden: ich bitte Sie, ziehen Sie sich in ein wärmeres Zimmer zurück!“ Dieser aber wollte nicht von seiner Seite weichen und sprach: „Haben Sie keine Sorge um mich!“ „So setzen Sie sich wenigstens auf die Bank nieder, bis ich den letzten Brief an meine Frau und Kinder geschrieben habe.“ Der Pater setzte sich und schlief ein wenig ein, bis ihn das Tönen einer Klingel im Verwaltungsgebäude wieder aus dem Schlafe weckte. Inzwischen hatte Briceno den letzten Abschied an seine Familie mit Bleistift auf einem Stück Papier niedergeschrieben. „Hier ist der Brief für meine Frau; nun bin ich zu Allem bereit.“ „So benutzen wir denn die wenigen Augenblicke noch, um zu beten und Gott um Kraft zu bitten, den Tod, der unser wartet, standhaft zu ertragen.“ Da klopfte es leise an die Thüre der Zelle. Der Pater wurde gerufen und mit wenigen Worten ihm mitgetheilt, daß das Todesurtheil des Briceno vom Präsidenten der Republik aufgehoben, Briceno unschuldig sei. Ohne lange zu fragen, trat der Pater wieder in die Zelle des Briceno, um ihm seine Befreiung mitzutheilen. „Und was machen Sie jetzt, mein Freund?“ hub er an. „Ich habe mich von meiner Familie und meinen Freunden verabschiedet; es bleibt mir nun noch übrig, Ihnen für Ihren Beistand zu danken!“ „Sind Sie denn auch wirklich bereit?“ „Ja, Pater“, wiederholte dieser, „ich bin zum Tode bereit.“ „Gut, da Sie so standhaft sind, werden Sie gewiß auch eine gute Nachricht mit Gleichmuth ertragen!“ „Wie —!“ rief Briceno aus und öffnete weit die Augen. „Nun, ich bin von der Vorsehung dazu bestimmt, Ihnen mitzutheilen, daß Sie von aller Strafe befreit sind! Danken wir nun auch Gott für diese unerwartete Gnade!“ Briceno ließ den Pater nicht weiter sprechen. Er warf sich auf den Boden und schluchzte vor Freude. Bald erschien auch der Gefangenwärter in der Zelle, beglückwünschte den Gefangenen zu seiner Befreiung und löste die Fesseln. Dann sprachen Alle ein kurzes Dankgebet und verließen die Zelle. Was war geschehen? so fragte sich ein Jeder am Morgen, als er von der Aufhebung des Todesurtheils in letzter Stunde hörte. Eine unabsehbare Menschenmenge drängte sich zum Gefängniß. Andere zogen zum Familienhause des Briceno, um den wahren Thatbestand zu erkunden. Die Einen wollten wissen, daß zwei Postbeamte noch in später Abendstunde sich dem obersten Tribunal gestellt und ausgesagt hätten, daß sie gesehen, wie ein Anderer als der Angeklagte den Polizeisoldaten erschoss. Andere wollten von einem Telegramm erfahren haben, in welchem Dr. Luis Saenz Peña, der Präsident der Argentinischen Republik, um Begnadigung des Angeklagten gebeten hätte. Nichts davon war richtig. Thatsache war, daß der schuldige Mörder, Asparado mit Namen, sich selbst gestellt hatte. In Buenos Aires stellte derselbe sich einem Notar vor und bat ihn, den Thatbestand aufzunehmen. Der Notar telegraphirte sofort nach Santiago, wodurch nach Feststellung der Thatsachen das Todesurtheil wirklich in zwölfter

Stunde aufgehoben und vom Präsidenten Montt die sofortige Befreiung des Briceno verfügt wurde.

— **Hinrichtungen auf Madagaskar.** Wie die mit dem letzten Postdampfer in Marseille (Frankreich) eingetroffenen malagassischen Zeitungen berichten, wurden im Mai in Antanamalaza auf Madagaskar fünf Verbrecher auf einmal hingerichtet. Zwei waren Provinzgouverneure, einer war „Bürgermeister“ und zwei waren Mitschuldige dieser hohen Beamten, die, von religiösem Fanatismus geleitet, Kinder geraubt und ihnen das Herz aus dem Leibe gerissen hatten. Die Vollstreckung der Todesstrafe auf Madagaskar ist entsetzlich. Der Henker stellt den an Händen und Füßen gefesselten Delinquenten ein Bein und läßt ihn zu Boden fallen. Dann sticht er ihm mit der Spitze eines Messers ein Loch in den Hals, er läßt ein wenig Blut hinausfließen und wischt dann die Klinge des Messers an der Zunge des Verurtheilten ab. In demselben Augenblick dreht er mit außerordentlicher Hestigkeit den Unglücklichen um, so daß er das Gesicht dem Erdboden zuwendet. Der Henker schwingt nun sein Messer, zielt gewissermaßen nach dem Halse seines Opfers und bringt ihm einen tiefen Schlächtterschnitt bei. Oft gelingt aber der Schnitt nicht vollständig. Dann sägt der Henker den Kopf des Opfers vom Rumpfe mit solcher Gleichgültigkeit, als wenn er einen Tischfuß oder eine Stuhllehne absägen würde. Die Hinrichtung der fünf Kindermörder war besonders grausam.

— **Paris, 9. Juli. Ein junger Verschwender.** Wenn man frug: Wer ist der reichste Mann in Paris? so bekam man zur Antwort: Nach Rothschild Herr Lebandy! Dieser Krösus, Herr Jules Lebandy, verstarb im vorigen Jahre und hinterließ seiner Wittve 105 Millionen, und seinem jungen Sohne, Max Lebandy, zur vorläufigen Sicherung seiner Existenz, 27 Millionen. Die Mutter Lebandy, die hundertfünfsache Millionärin, zog in ihr Landhaus nach St. Cloud und lebt mit 6000 Francs jährlich, wie ihr Rechnungsabschluß ergibt. Der junge Lebandy hingegen trat gleich im Trauerjahr als Lebemann auf, so daß seine sparsame Mama sich jetzt schon veranlaßt sah, ihn bei Gericht wegen Verschwendung zu verklagen, um ihn unter Kuratel stellen zu können. Die Mutter wird nun wahrscheinlich den Schmerz erleben müssen, daß ihrem Sohne das Geldverprassen behördlich gestattet wird, seine Mittel sind eben dazu bedeutend genug. Die Mutter warf dem Sohne vor, daß er allein für Schmucksachen (die er gewiß nicht selber alle trägt) in diesem ersten Jahre seiner Selbstständigkeit über 30000 Francs verausgab hat. Da aber erhob sich der Vertreter des „Enfani prodigue“, der Advocat Mr. Le Henaff, und wies kaltblütig nach, daß das Einkommen seines jungen Klienten diesem erlaubt, jährlich 1½ Millionen Francs auszugeben und er daher verhältnißmäßig als Grizhals gelten muß, da er manchen Monat mit lumpigen 30000 Francs auslauge. Schon der Umstand, daß die Richter die übliche zweiwöchentliche Vertagung bewilligten, beweist, daß der beneidenswerthe Angeklagte nichts zu fürchten hat.

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.